

...verändern kann man eigentlich wenig
23. Mai bis 5. Juli 2026

Wolf D. Harhammer hat in den 1970er und 80er Jahren ein umfangreiches fotografisches Werk geschaffen, das zu seiner Zeit jedoch nur wenig Beachtung fand. Erst nach seinem 80. Geburtstag wurden seine Fotografien zum Teil „wiederentdeckt“ und im Jahr 2024 in einer Ausstellung im Museum Folkwang in Essen im Kontext fotografischer Positionen aus den letzten 100 Jahren gezeigt, weitere institutionelle Aufmerksamkeit folgte, große Teile von Harhammers Archiv sind jedoch nach wie vor unerschlossen.

Von Mai bis Juli zeigt der kunstbunker e.V. Teile einer frühen Serie von 1973 mit über 100 Aufnahmen aus der Kunstakademie Stuttgart. Harhammer hat parallel zur Anfertigung der Aufnahmen eine kleine soziologische Studie durchgeführt, die man bis vor einigen Jahren vielleicht als eine Variante der so genannten Institutionskritik bezeichnet hätte. Er verteilte Fragebögen unter seinen Kommiliton*innen, in denen er sie zu ihrem familiären Hintergrund, ihren Zielen, den Gründen für ihre Entscheidung Kunst zu studieren und Ähnlichem befragt hat. Auf diese Art und Weise künstlerisch zu arbeiten war von der politisch motivierten Infragestellung bürgerlicher Institutionen und Überzeugungen geprägt, die stark in ihrem historischen Kontext verwurzelt scheinen. Transkripte aller erhaltenen ausgefüllten Fragebögen werden ebenfalls in der Ausstellung gezeigt.

Die so erfolgte Erfassung der unterschiedlichen Motivationen (und Illusionen) bei der Entscheidung einen bestimmten Studiengang zu wählen kann aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden. Auf der einen Seite steht die – nach wie vor selten thematisierte – Frage nach dem familiären Hintergrund, der Klassenzugehörigkeit; den Traum vom Aufgehen in der „freien Kunst“ muss man sich, real wie symbolisch, zuallererst einmal leisten können, das gilt heute mehr denn je. Andererseits stellt eine derartige Untersuchung natürlich auch einen Versuch dar, die subjektiven, den Individuen nur zum Teil (oder überhaupt nicht) zugänglichen Motivationen und Phantasmen, die zur Entscheidung für „Kunst“ führten, in Register von Bürokratie und Statistik zu übersetzen – wie vergeblich ein solches Unterfangen aus psychoanalytischer Sicht auch immer erscheinen mag. In der Rückschau, stellen sich auch weitergehende Fragen zur sozialen Reproduktion und zur Persistenz von schon lange als dysfunktional erkannten gesellschaftlichen Konstellationen. Ein Begleitheft zur Ausstellung mit Texten zu den einzelnen Beiträgen soll dazu anregen, Überlegungen zu diesen Fragen weiter zu vertiefen.

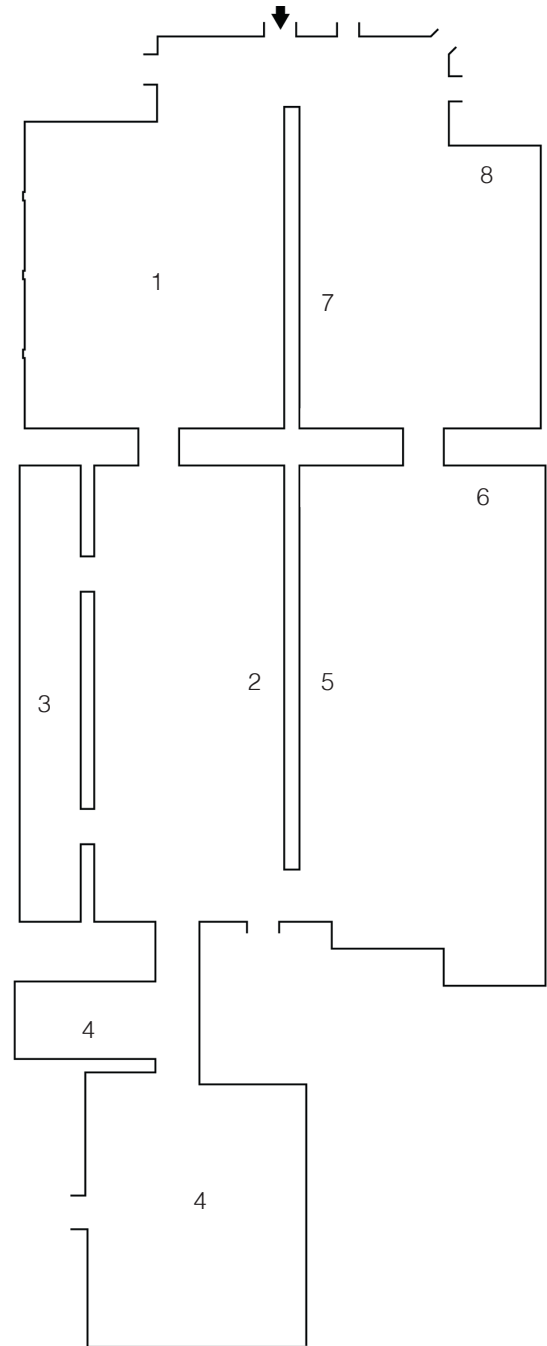
In der Ausstellung werden die oben beschriebenen Arbeiten von Auszügen aus drei weiteren Fotoserien Harhammers begleitet, die den Fokus auf soziokulturelle Phänomene ihrer Zeit legen. Daneben ist Renate Härtls filmische Analyse der beruflichen Perspektiven von Absolvent*innen von Kunsthochschulen von 1980, die der Ausstellung ihren Titel gibt, zu sehen, sowie Beiträge von Leonie Nagel und Julius Jurkiewitsch, die ähnliche Fragestellungen zum gesellschaftlichen und ökonomischen Status von künstlerischer Arbeit und den Verheißungen und Frustrationen des Kunststudiums aus heutiger Sicht verhandeln. Kuratiert wurde die Ausstellung in Zusammenarbeit mit der Künstlerin Anna Holtz, Wolf Harhammers Tochter, die dieses Projekt überhaupt erst ermöglicht hat.

Der Titel der Ausstellung – *...verändern kann man eigentlich wenig* – klingt, bezogen auf den Kontext, der hier beschrieben wird, natürlich erst einmal bestürzend negativ, er sagt aber eben gleichzeitig, dass man nicht nichts verändern kann. Die realistische Beschreibung der gegebenen Verhältnisse kann nicht nur dazu beitragen, vorhandene Spielräume besser nutzbar zu machen, sondern perspektivisch auch, diese zu vergrößern.

...verändern kann man eigentlich wenig

23. Mai bis 5. Juli 2026

- 1 Leonie Nagel
HOBBYS, 2026
Laserdruck auf Papier, Tesafilm, 160 × 172.2 cm,
40 × 344.4 cm, 140 × 258.3 cm
- 2 Wolf D. Harhammer
Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, Räume,
1973, Kleinbild S/W-Negative, digitalisiert
- 3 Wolf D. Harhammer
Befragung von Studierenden der Akademie der
Bildenden Künste Stuttgart, 1973, Fragebögen,
Transkripte
- 4 Julius Jurkiewitsch
1978 und 2018, 2026
22 Hochglanz-Fotoabzüge aus dem letzten von 15
Einwegkamera-Color-Kleinbildfilmen von der Exkursion
der Projektklasse Interaktive Medien „Dynamische
Akustische Forschung“ der Akademie der Bildenden
Künste Nürnberg nach Boston, MA, US von 2018,
je 149 × 102 mm, Jan Bortfeld: Exkursion der Klasse
Schmuck und Gerät der Akademie der Bildenden
Künste Nürnberg in die Sozialistische Föderative
Republik Jugoslawien, 1978, Super 8 Film, ohne Ton,
36:36 Min., digitalisiert
- 5 Wolf D. Harhammer
Schauspieler*innen, Staatstheater Stuttgart, 1976,
Silbergelatineabzüge auf Agfa P90, Probeabzüge,
je ca. 29.7 × 21 cm
- 6 Wolf D. Harhammer
New York City Dance School, Hertie Modenschau,
Königsstraße Stuttgart, späte 1970er Jahre, Farb-
abzüge KodakColor auf Papier, je 29.7 × 21 cm
- 7 Wolf D. Harhammer
Straßenfotografien, Stuttgart, 1970er Jahre,
Silbergelatineabzüge auf Agfa Brovira,
verschiedene Formate
- 8 Renate Härtl
... verändern kann man eigentlich wenig, 1980
16 mm Film, Farbe, Ton, 63:55 Min, digitalisiert



kunstbunker

forum für zeitgenössische kunst e.V.

Bauhof 9, 90402 Nürnberg
office@kunstbunker-nuernberg.org
www.kunstbunker-nuernberg.org

ÖFFNUNGSZEITEN

Donnerstag – Samstag, 16-20 Uhr
Sonntag, 14-18 Uhr
und nach Vereinbarung